

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 19

Artikel: Ein Vereinsspitzel
Autor: X.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

musikalische Talent, das Alter und der — Zivilstand (!) sprachen. Es mag diese Begründung etwas für sich haben; nur soll dann Hochw. Herr Seminar-
direktor Baumgartner das Heiraten früher erlauben, als es in seiner Pädagogik
geschieht!! (vergleiche pag. 39, 2. Auflage). Wer also von den ernst gesinn-
ten Baarern einmal will gewählt werden, muß heiraten! ? K.

◎ Eine Vereinsepistel.

(Sehr beachtenswert. D. Red.)

Für den Vereinskreis Splitterhausen-Pflegmattingen ward jüngst eine
Versammlung kathol. Lehrer- und Schulfreunde angeordnet. 150 Einladungen
ergingen, nur etwa 40 Mann folgten derselben, obwohl ein bewährter Referent
mit einem interessanten Thema bezeichnet war. Ich forschte den Ursachen der
vielen Absenzen nach und fand folgende: „Ach was,“ sagte Lehrer A zu seiner
bessern Hälfte, die ihn nicht abhielt, „solche Versammlungen haben keinen Wert.
Man kann katholisch sein ohne das.“ Herr Pfarrer B will sich nicht dem Ver-
dachte aussetzen, die Lehrer bevormunden zu wollen und bleibt zu Hause. Land-
schulrat C glaubt, er passe nicht in eine solch gelehrte Gesellschaft und die
Herren Lehrer trauen ihm doch kein Urteil in Schulsachen zu. Kaufmann D
kalkuliert: „Wenn ich hingehe, sagt man, ich suche nur meine Geschäftsinter-
essen.“ Wirt E ist früher gegangen, aber seit es unter den Lehrern Temperenz-
ler gibt, mag er nicht mehr mitmachen. Der Anblick eines solchen brächte ihn
aus dem Häuschen. Dr. F. hat keine Zeit, und von den Advokaten G und H
meint der eine: „Die katholische Erziehung in allen Ehren, aber an solchen
Versammlungen gibt es nichts zu verdienen“ und dem andern kommen sie zu
langweilig vor. Der gut katholische Bauer I wettert, es wäre gescheiter, die
Lehrer gäben längere Heuferien, als beim Regenwetter die Schule einzustellen
und ins Wirtshaus zu sitzen. Lehrer K fürchtet Abhängigkeit von den Geist-
lichen, und dem armen Kollegen L ist ein „Eisenbahnunglück“ angemeldet
worden; er mußte nämlich gerade am Versammlungstag die Schwiegermutter
am Bahnhof abholen. Diesen 11 Gründen, multipliziert mit 10, entspricht
exakt die Zahl der Abwesenden. Und wie verlief nun die gemischte Konferenz?
Das Referat, in populärer Sprache, mit Geist und Humor abgefaßt, bot allen
Anwesenden reiche Belehrung und rief einer lebhaften Diskussion. Niemand
langweilte sich. Prozesse gab es allerdings keine einzuleiten, mithin hatte Ad-
vokat G Recht und H Unrecht. Kleider wurden zwar auch keine bestellt, aber
es berührte angenehm, daß es noch Kaufleute gibt, denen über den Geschäfts-
interessen der Sinn für das Ideale noch nicht erstorben ist. Kaufmann D
hätte also auch erscheinen dürfen. Abstinenten waren zwei zugegen, und wenn
es dem Wirt E nicht gleichgültig ist, was die Gäste konsumieren, so war es gut,
daß er zu Hause hinter den Karten blieb und gleich der Spinne auf seine
Opfer wartete. Die Landschulräte und Bauern sahen, daß die Lehrer an den
Konferenzen mit Nutzen für die Schule arbeiten und daß es noch Wichtigeres
gibt, als lange Heuferien zu Gunsten des lieben Viehes. Ein Geistlicher zeigte,
wie die Kirche von jeher in Kult und Schule Anschauungsunterricht betrieb und
wie unlogisch es sei, gegen diesen Kult zu stürmen und daneben zu prahlen:
Die Sinne sind die Tore des Geistes. In einer bestimmten Frage standen
alle anwesenden Geistlichen und Laien warm für bedrohte Interessen des Lehrer-
standes ein, und da Herr Pfarrer B. abwesend war, mußte dessen lehrer-
freundliche Gesinnung in dieser Frage von einem Amtsbruder ausgesprochen
werden, und Lehrer K hätte sehen können, wie albern seine Abhängigkeits-

furcht von den Geistlichen ist. Bei den Wahlen in die fünfgliedrige Kommission wollten diese durchaus in der Minderheit sein; überhaupt zeigte die Versammlung, wie nützlich und notwendig es gerade für den Lehrerstand ist, wenn solche gemischte Versammlungen zu gegenseitigem Meinungsaustausche abgehalten werden.

Warum ich dies in die „Grünen“ schreibe? Ein anwesender Dr. juris sagte zu mir beim Weggehen, die Versammlung hätte ihm sehr gut gefallen; aufgefallen sei es ihm nur, und peinlich berührt habe es ihn, sehen zu müssen, daß so viele kathol. Lehrer ferne geblieben seien, daß sie nicht genug Instinkt und Solidaritätsgefühl haben, bei solchen Gelegenheiten durch vollzähliges Erscheinen ihre gemeinsamen Interessen zu befunden und zu vertreten. Dieser Advokat hatte unbedingt mit seinem Tadel Recht, und ich hoffe, es werden sich wenigstens die werten Kollegen von Splitterhausen und Phlegmattungen zahlreicher einfinden wenn wieder eine Versammlung ausgeschrieben wird, selbst auf die Gefahr hin, zu diesem Zwecke einmal nach Schaffhausen oder Giningen fahren zu müssen.

X. B.

Das neue Schulhaus in Glums.

Die Schulgemeinde Glums-Dorf feierte am 29. Juni l. J. die Einweihung ihres neuen Schulhauses, von welchem wir hiemit den Lesern der „Pädagogischen Blätter“ eine kurze Beschreibung mit Bild bieten, das umso mehr, als unser Jugendtempel bei aller Einfachheit als eine der schönsten und zweckentsprechendsten Bauten dieser Art auf dem Lande gelten dürfte.

Das Gebäude erhebt sich auf einer von verkehrreichen Straßen abseits gelegenen Fläche und ist umgeben von einem ausgedehnten Spiel- und Tummelplatz. Dessen Umfassungsmauern bestehen aus Bruchstein, die Scheidewände größtenteils aus Ziegeln.

Das Kellergeschoß umfaßt außer dem Gang einen großen Archivraum, ein freilich noch nicht ausgestattetes Badlokal, einen Keller, eine Waschküche, einen Kohlen- und einen Heizungsraum. Die zentrale Dampfheizung ist ein Werk der bewährten Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur und mag eine Auslage von ca. 7000 Fr. erfordert haben.

Als eine äußerst wertvolle Errungenschaft verdient auch die sowohl im Interesse der Ordnung und Reinlichkeit als in demjenigen der Gesundheit liegende automatische Abortspülung erwähnt zu werden. Sie ist die erste derartige Einrichtung in Schulhäusern hiesiger Gegend. Dieselbe stammt aus dem Etablissement von Lehmann & Neumeyer in Zürich. — Die beiden Stockwerke enthalten auf den der Sonne zugewendeten Seiten je drei prächtige Unterrichtssäle von gut 11 Meter Länge, 7,2—7,25 Meter Breite und 3,60 Meter Höhe. Die großen,